

Wochenschrift
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
M. 1.20, mit Postge-
bühren 1.30, im Bezugs-
ort 1.00, im Bezugs-
ort 1.20, im übrigen
Württemberg 1.30. M.
Abonnements-
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
Fernsprecher Nr. 29. Fernsprecher Nr. 29.

Muslage 2200.
Anzeigen-Gebühren
1. d. 1 Spalt. Stelle auf
gewöhnl. Schrift oder
breit. Raum bei 1mal.
Einrückung 10 %, bei
wiederholter
entsprechend Rabatt
Gratis-Beilagen:
Das Plauderstückchen
und
Schwab. Landwirt.

Der Gesellschafter

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit seinen Gratis-Beilagen

Plauderstückchen wöchentlich einmal,
Der schwäbische Landwirt monatlich zweimal

tritt am 1. Oktober 1904 in ein neues Quartal; der unterzeichnete Verlag ladet zum Abonnement höflichst ein, da eine weitere Zunahme des Leserkreises das demnächstige 5malige Erscheinen des Blattes fördern soll.

Der „Gesellschafter“ hat einen Stab von zuverlässigen Korrespondenten in u. außerhalb Bezirk, er berichtet bei gut organisiertem Depeschen- und Telephondienst vielfach rascher als die auswärtigen großen Zeitungen in Nagold und in den übrigen Bezirkorten eintreffen können. Es wird dies besonders bei den Meldungen von den Kriegshauptplätzen zutage treten. Dabei wird der „Gesellschafter“ über die politischen Ereignisse, wie bisher teils in sachlich gehaltenen Beiträgen, teils in kurzen übersichtlich zusammengestellten Erörterungen Aufklärung geben.

Die bevorstehende Tagung des Reichstags wird sich zu einer außerordentlich interessanten gestalten; den heftigsten Kampf werden die neuen Handelsverträge bringen; weiter wird sich der Reichstag mit den neuen Meer- und Marinevorlagen beschäftigen. Auch der Landtag wird demnächst wieder einberufen werden, seine Sitzungszeit wird für jeden Württemberger eine der politisch hochbedeutendsten sein, da das „Für und Wider“ der württembergischen Verfassungsrevision oder sagen wir, „die zeitgemäße Umgestaltung der Ständeversammlung“, die letztere beschäftigen wird. Diese wichtigen Verhandlungen werden im „Gesellschafter“ eine leichtverständliche Würdigung in gedrängter Form erfahren. Dabei wird der „Gesellschafter“ außer den politischen Nachrichten und Tagesereignissen, die Gesetze und Verfügungen der Kgl. Regierung, insbesondere auch Neuigkeiten aus Nagold (Stadt und Amt) und den benachbarten Oberämtern, Bittulien, Frucht-, Mehl-, Holz-, Vieh-, Hopfen-, Obst- u. Weinpreise etc., sowie im Inseratenteil u. a. die amtlichen, für das Publikum bestimmten Erlasse, Holzverkäufe u. s. w. bringen.

Da nun die langen Winterabende wieder kommen, werden wir dem Bedürfnis des Lesers nach Unterhaltungslektüre in weitgehendem Maße entsprechen. Wir werden im **Genillet on** gebiegene Erzählungen, belehrende oder unterhaltende Notizen neben größeren Romanen bringen. Wir beginnen am Samstag mit dem Roman

Der Hausierer, Volksroman von G. Ruppert.

Im **Plauderstückchen** hat erst die seltene Erzählung „Der Wilddieb“, von Fr. Gerhäuser, begonnen. Diese Erzählung ist so recht aus dem Leben gegriffen und zeigt in erschütternder Tragik wohin zügellose Leidenschaft führt.

Neuuntretende Abonnenten erhalten den Anfang nachgeliefert.

Der **Schwäbische Landwirt** bringt Abhandlungen u. Notizen, die für jedermann, insbesondere die Landwirte aber auch für die Hausfrauen von Interesse sind.

Anzeigen finden wirksamste Verbreitung.

Alle Postämter, Landpostboten, die Expedition, sowie unsere Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Am 1. Oktober 1904 erhalten sämtliche Abonnenten den **Fahrplan** für den Winterdienst 1904/05 und auf Neujahr auch einen **schönen Wandkalender** gratis.

Verlag des Gesellschafters.

Aus dem Inhalt des Romans, **Der Hausierer**, heben wir hervor:

Er spielt zum Teil in New-York, zum Teil im Süden der Vereinigten Staaten. Wir sehen den Helden der Erzählung, einen jungen deutschen Juristen, in die Hände von abgefeimten Schurken geraten, dann im Süden in naher Vertrauensstellung zu einem Pfleger aufzusteigen, wir sehen Liebe und Haß, Treulosigkeit, Verrat, aufopfernde Treue und Anhänglichkeit miteinander kämpfen, bemerken die eigentümlichen Gewohnheiten der nordamerikanischen Justizpflege, die Verstrickungen unseres Helden in einen seltsamen Mordprozeß und freuen uns schließlich, wie geschickt und glücklich der Verfasser alle die Wirrnisse der merkwürdig verschlungenen Ereignisse zu lösen versteht.

Politische Uebersicht.

Der XXIX. Parteitag der Deutschen Volkspartei in Aichaffenburg hat folgende Resolutionen angenommen:

1) Zur bisherigen Handhabung der Oeffentlichkeit im Militärgerichtsverfahren:

Der Grundsatz der Oeffentlichkeit des Verfahrens ist in der Militärstrafgerichtsordnung ungenügend durchgeführt. Er hat weitere Einschränkungen durch die kaiserliche Verordnung vom 28. Dez. 1899 erlitten und der kaiserliche Geheimverlaß vom 1. Dez. 1903 ist vollends geeignet, in der Praxis der Militärgerichte den Ausschluß der Oeffentlichkeit zur Regel werden zu lassen.

Der Parteitag erklärt diesen tatsächlichen und rechtlichen Zustand für verwerflich und unwürdig und erachtet es als Pflicht der gesetzgebenden Faktoren, baldige und umfassende Abhilfe zu treffen.

2) Zum Kampf um die Schule.

Die Deutsche Volkspartei erstrebt die vollständige Trennung der Schule von der Kirche als unabwendbare Konsequenz der vom modernen Staat garantierten Denkfreiheit und als wesentliche Voraussetzung der Bewegungsfreiheit, die dem weltlichen Unterricht zur Erfüllung der ihm bestimmungsgemäß zukommenden Aufgaben notwendig ist.

Solange nicht jene unablässig anzustrebende, einzig konsequente und gerechte Trennung zu erreichen ist, sind als vorläufige Mindestforderungen anzustellen:

Unbedingte Aufrechterhaltung der Simultanlehre, wo sie besteht, Schaffung, wo sie noch fehlt. Dem Profanunterricht dürfen aus konfessionellen dogmatischen Rücksichten keinerlei Fesseln auferlegt werden. An die Stelle der geistlichen Schulaufsicht hat die Fachschulaufsicht zu treten.

Die Deutsche Volkspartei erklärt es für ernste Pflicht aller freiheitlich denkenden Volkselemente, sich im Kampf um und für die Volksschule zu einer gemeinsamen Aktion zusammenzufinden.

Ein Fürsorgegesetz für die Unteroffiziere ist in Aussicht genommen. Die „Nationallib. Korr.“ meldet: Bei der nächsten Etatsberatung im Reichstag wird auf neue der Fürsorge für die Stärkung des Unteroffiziersstandes Rechnung getragen werden.

In der Schweiz haben die Italiener an verschiedenen Orten Demonstrationen gegen die italienische Regierung veranstaltet. Die gerichtliche Untersuchung des Zwischenfalls in Bologna hat bis jetzt zur Verhaftung von 15 italienischen Anarchisten geführt. Dem Hauptverdächtigen ist es aber gelungen, über die italienische Grenze zu entkommen. Die Gruppe der Tessiner Sozialdemokraten erläßt eine Erklärung, worin sie jede Verantwortlichkeit für die Entfremdung und Beschimpfung des italienischen Konsulatsgebildes in Lugano ablehnt. Die Gemeindebehörde von Lugano übermittelte dem italienischen Konsul ein Schreiben mit Ausdrücken ihres lebhaften Bedauerns über die Vorfälle. Ebenso ließ der Bischof Peri-Rorofini durch seinen Kanzler sein Bedauern ausdrücken.

Von der Mißhandlung eines französischen Majors wird aus China gemeldet. In Peking photographierte Major Laride von der französischen Gesandtschaftsbesatzung und seine Diener, beide in Uniform, in dem nordöstlichen Latarendiertel von einem Dach aus die „verbotene Stadt“. Sie wurden von chinesischen Soldaten dabei gesehen und mit Stöcken gemißhandelt. Beide schickten schließl. in die katholische Kathedrale. Der französische Gesandte hat bereits Sühne für den peinlichen Vorgang verlangt und daraufhin hat die chinesische Regierung die französische Gesandtschaft wegen des Vorfalles um Entschuldigung gebeten. Die Angreifer werden streng bestraft.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 26. Sept. General Trotha meldet aus Oparafane unterm 19.: Die 7. Kompanie des Feldregiments 2 erreicht voraussichtlich am 20. de Godabis. Eine dort hin entsandte Patrouille fand nirgends Spuren von Herero. Augenblicklich besetzt Deimling Epukiro mit 2 Kompanien und 4 Geschützen. Postierungen befinden sich in Ganas und Sturmsfeld mit 1 Kompanie und 2 Geschützen; die Abteilung Heubred, verstärkt durch ein halbes erstes Bataillon (von Kolonne Deimling) steht in Ombakaha und Kleinotahandja. Kleine Postierungen befinden sich an den Wasserstellen Otawaramende, Katfelori und Gware. Erforscht ist mit Volkman bis Owinana-Nana vorgegangen. Reichenfeld schob am 18. d. eine Kompanie und 2 Maschinengewehre unter Darr nach Ojifondjion, Volkman Ojifonene, Ghorf über Ombu-Klogo. Die Sperrung des Omurambosuffes erfolgt durch Fiedler. Das Kommando geht nach Owinana-Nana. — Am 21. meldet General v. Trotha fern: Die nach Ganas bestimmte Postierung Deimling mußte wegen Wassermangels nach Kalffontein zurückkehren. Eine starke mit Wasserwagen versehene Aufklärungsabteilung ist dorthin unterwegs, da nach Aussage von Gefangenen bei Ojifonangombe und Ganas starke Hererobanden sich befinden. Eine Offizierspatrouille beobachtete 40 km nordöstlich von Owinana-Nana am Gisehfluße starke Hereromassen, angeblich Samuel Maharero und Uetjo. Die Aufklärung von Kleinotahandja nach Omuramba südwärts ist im Gang. Die 8. Kompanie und das Halbataillon Winterfeld (von der Abteilung Fiedler) werden von Omurambakamatafo auf Olanbja vorgeschoben. Die Ausdehnung der Landetappenlinie, sowie der starke Ausfall an Zugtieren bei an sich geringem Fahrpark erschweren ungemein den Nachschub. Mehrere kleinere Gefechte haben stattgefunden, wobei die Hererobanden mitunter starke Verluste erlitten haben. Diesseits keine Verluste. Hauptquartier am 22. in Owinana-Nana.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandchurie.

Berlin, 26. Septbr. Aus Rußland meldet der Lok.-Anz.: In der Richtung auf den Talingpaß ist die militärische Situation noch ungeläutert trotz der zeitweisen Besetzung des Passes durch die Japaner. Die Japaner leiden außerordentlich an Krankheiten; daher verzögert sich auch ihr Vorrücken. Selbst wenn Port Arthur bald fällt, wird es noch Monate dauern, bis die Japaner von dort Verstärkungen

Die bequeme Wohnung.

Ein Gedicht zum 1. Oktober. Von Vladimir Kirjakow.

Na, wie hast du dich in deiner neuen Wohnung eingerichtet, Genia?
„Danke, sehr gut. Du kannst dich so gleich mal selbst überzeugen. Die Zimmer sind zwar furchtbar klein, dafür aber sehr gemütlich. In den neuen Häusern sind die Zimmer ja immer so klein. Dies ist der Salon. Die Hälfte der Möbel haben wir auf den Speicher stellen müssen. Aber das ist eigentlich ein Vorteil, denn dort bleiben sie gut erhalten. Hier dagegen verdirbt der Bezug auf der Garnitur immer so schnell. Und alle zwei Jahre die Möbel frisch beziehen zu lassen, dazu reichen unsere Mittel nicht. Da bezahlt man schon lieber dort das Lagergeld. Das ist auch auf mein Klavier verzichtet, ist freilich schade. Du weißt, ich habe das Konservatorium besucht u. immer ein Instrument gehabt. Aber hier im Salon konnten wir dafür absolut keinen Platz finden. Mein Mann und ich, wir haben uns lange die Köpfe darüber zerbrochen — einfach unmöglich. Mit knapper Not, daß wir meinen Eitelkeiten hier am Fensterpfeller platziert haben. Was ist da zu machen? Mit solchen kleinen Unbequemlichkeiten muß man sich eben abfinden. Ich werde öfters Simonowna Droglowna besuchen und bei ihr Klavier spielen. Sie besitzt ein wunderbares Instrument, das sie mir bereitwillig zur Verfügung gestellt hat. Vielleicht ist es auch besser, daß wir jetzt kein Klavier haben, denn, offen gestanden,

heranziehen können. Es ist daher vielleicht nach dem nächsten Kampfe in Rußland ein mehrmonatlicher Stillstand in den Operationen zu erwarten.

Port Arthur.

Shanghai, 25. Sept. Nach dem Pradalbrief eines japanischen Offiziers liegen die am westen vorgeschobenen Japaner vier Kilometer vor Port Arthur. Etwa 1000 die Stadt und Schiffe sehen.

Tschifu, 25. Sept. Ein vier aus Dalag eingetroffener Dampfer bringt weitere Meldungen über den Angriff auf Port Arthur, der am 19. ds. Mts. begonnen hatte. Der Kampf hat über fünfzig Stunden gedauert und Gerüchten zufolge zu der Einnahme von zwei oder drei Ergänzungsposten in der Nähe von Kiltwanfchan durch die Japaner geführt. Die Verluste der Japaner sind verhältnismäßig gering.

Tokio, 25. Sept. Hier glaubt man, daß die Japaner sechs Forts in der zweiten Verteidigungslinie von Port Arthur genommen haben. Seit dem 19. Sept. steigt die Hoffnung auf die schnelle Einnahme der Festung immer mehr.

Vom baltischen Geschwader.

Petersburg, 26. Sept. Echo de Paris meldet von hier: Die Abfahrt des baltischen Geschwaders, nach dem außerhien Osten werde manmehr bestimmt zwischen dem 6. und 7. Oktober erfolgen. Der Korrespondent desselben Blattes berichtet, daß der Großfürst Nikolajewitsch, ein Vetter des Zar, zum Oberkommandierenden in der Mandchurie ernannt werden wird. Alexejew werde diese Stelle nur noch nominal führen.

Der Zar und die zweite Mandchurienarmee.

Petersburg, 25. Septbr. Der Generalkommandant des Wilnaer Militärbezirks, Generaladjutant General der Infanterie Gelpenberg, wurde zum kommandierenden General der zweiten Mandchurienarmee ernannt. Aus diesem Anlaß richtete der Kaiser an ihn folgendes Schreiben: Die ängstliche Aufregung, mit der Japan den Krieg führt, die von den japanischen Truppen bewiesene Hartnäckigkeit und die hohen kriegerischen Eigenschaften regen mich an, die Streitkräfte auf dem Kriegstheater bedeutend zu vermehren, um in möglichst kurzer Zeit entscheidende Erfolge zu erzielen. Da dadurch die Zahl der Truppeneinheiten eine Höhe erreichen wird, bei der ihre Besetzung in einer Armee nicht zulässig ist, ohne Nachteil für eine bequeme Verwaltung, die Mandatorienfähigkeit und Beweglichkeit der Truppen, habe ich es für nötig befunden, die für die Aktion in der Mandchurie bestimmten Truppen in zwei Armeen zu teilen, indem ich das Kommando einer derselben in den Händen des Generals Kurapatkin belasse und Sie zum kommandierenden der zweiten Armee ernenne. Ihr langjähriger Dienst, Ihre Kriegstaten und umfangreiche Erfahrung in der Kriegsanführung der Truppen gibt mir die volle Zuversicht, daß Sie, den allgemeinen Befehlen des Oberkommandierenden folgend, zur Erreichung der Zwecke des Krieges erfolgreich die Ihnen anvertraute Armee leiten werden, welche unter Ihrem Befehl die ihr eigene Mannhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit im Kampfe gegen den Feind für die Ehre und Würde des Vaterlandes an den Tag legen wird. Gott segne Sie zu dem hohen, ruhmvollen Dienst für mich und Rußland. Ich bleibe Ihnen unveränderlich wohlwiegend. Nikolaus.

Mußdens wechselnde Schicksale.

Die Stadt Mußden, um die jetzt bald ein heißer Kampf entbrennen wird, hat schon eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Das Wort „Mußden“ ist aus der Mandchu-Sprache entnommen, nicht aus dem Chinesischen und bedeutet etwa „Stadt“. Die Stadt erhielt diesen Namen um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Vor dieser Zeit hatte sie mehrere Namen geführt, denn sie ist schon 2000 Jahre oder mehr eine berühmte Stadt gewesen. Die Chinesen haben sie nie Mußden genannt, sondern Shenking oder Shenyang, während der

mein Spiel führt meinen Mann bisweilen. Die Männer sind heutzutage so nervös. Besonders wenn ihnen im Dienst irgend etwas Unangenehmes passiert ist. Na, dann wollen wir weiter gehen. Dies hier ist das Speisezimmer.
„An diesem Klein! ... Aber wie? Du hast kein Büffel darin? Auch keinen Eßstisch? Bloß Stühle an den Wänden?“
„Ja, siehst du, wenn man einen Eßstisch hineinstellen wollte, wäre es einfach unmöglich, durchs Zimmer zu gehen. Wenn mein Mann u. ich allein sind, klappen wir zu Frühstück, Mittag und Abendbrot den Speisestisch auf. Für 2 Personen genügt das vollständig, nicht wahr? ... Und das Speisezimmer bekommt dadurch außerdem so ein gewisses Intimes, freundliches Aussehen. Hier wird sich an rauhen Winterabenden gut Tee trinken lassen. Wenn wir Tischgäste haben, werden wir natürlich den richtigen Eßstisch herbeischaffen müssen. Er steht jetzt auf dem Boden. Dann machen wir die Sache so: zuerst nehmen alle Gäste längs den Wänden auf den Stühlen Platz, dann bringt man den Tisch herein, schiebt ihn auseinander und deckt ihn ... hoffentlich wird niemand daran Anstoß nehmen ... Die Leute werden dich begreifen, daß der Platz es nicht anders erlaubt ... Natürlich wird das Mädchen nicht mit den Schüsseln herumgehen können ... Wir werden also gegenständig selbst bedienen ... Das macht immer großen Spaß — besonders wenn viel junge Leute dabei sind ... Du fragtest vorher nach dem Büffel? ... Das ist vollständig überflüssig, weil — sieh mal hier! — in die Mauer ein Schrank eingebaut ist, in dem mein ganzes Tafel-

offizielle Name Fengtien ist, wie ja auch der Name des Bezirks lautet, von dem Mußden die Hauptstadt ist. Dieser ist einer der vier Provinzen oder Distrikte, in die die ganze Mandchurie geteilt ist. Im Beginn des 17. Jahrhunderts war es eine berühmte chinesische Stadt, aber die Mandchuren-Stämme eroberten die Städte und breiteten ihren Einfluß über die ganze Gegend aus, in der jetzt der Krieg tobt: Jianfang, Haischeng, Kaitung u. s. w. Die Mandchuren machten die Stadt zu ihrer Residenz und bauten schöne Paläste und Tempel und legten schöne Gärten an, und selbst als die Mandchuren gestiegen hatten und nun ihre Residenz nach Peking verlegten, blieb Mußden die zweite Hauptstadt mit einem kaiserlichen Palast und hatte eine ausgezeichnete Stellung vor allen andern Städten. Der Kaiser Ken Lung schrieb einen begeisterten Lobeshymnus auf die Schönheit der Stadt in der Mandchu-Sprache, der dann in 64 verschiedenen Arten der chinesischen Schrift weitläufig verbreitet wurde. Nach dem Urteil des amerikanischen Konsuls in Antung, Davidson, liegt Mußden in allem unter Jianfang, abgesehen von den prachtvollen Mandchurengräbern, die wenige Meilen von der Stadt in einem Wald rauschender Bienen eingebettet liegen. Die Mauern Mußdens tragen die Spuren ehrwürdigen Alters in ihren verwitterten Zügen und sind noch imponierender als die Peking's. Lieber den Palästen und den kaiserlichen Magazinen liegt ein Hauch von Dorf- und ländlicher Größe; dahinter ruhen die Bronzen, Silbererlen und Porzellan, und wenn über die alten, ruhig schlummernden Gemäuer der Lärm des Krieges rasen wird, wenn sich die geschlossenen Tore den Händen von Blündern öffnen, werden gewaltige Schätze diesen anheim fallen. Mußden hat nicht nur eine geschichtliche Vergangenheit, es hat auch eine vorzügliche Lage für den Handel, da es das Zentrum einer der fruchtbarsten Gegenden der Welt ist und die meisten Land- und Wasserstraßen hier zusammenlaufen. Tieling, das auch durch den Krieg bekannt geworden ist, ist ebenfalls ein wichtiges Handelszentrum und in letzter Zeit fast bedeutender geworden als Mußden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 28. September.

Vortrag. (Mitgeteilt.) Baumkulturbirektor Eblen hielt am Samstag im Zeichenaal des neuen Schulhauses einen Vortrag über Obstbaumpflege. Er betonte, daß bei Baumeinkäufen immer das Beste das billigste sei. Ein zu pflanzender Baum soll einen schönen geraden Stamm, frei von Moos und Flechten, ein reichliches Wurzelvermögen und eine gut ausgebildete Krone haben. Vor der Pflanzung empfehle es sich, die Wurzeln in einen aus Lehm und Strohfladen hergestellten Brei zu tauchen, sodann sei bei der Pflanzung, was immer noch so vielfach falsch gemacht werde, ein zu tiefes Pflanzen des Baumes zu vermeiden, weil das häufig Luftfruchtbarkeit des Baumes zur Folge habe. Der Baum soll nur so tief gepflanzt werden, daß sich die Berechnungstelle noch über der Erde befindet und zwar sei das insbesondere bei Apfel- und Steinobstbäumen wichtig, da diese tief in der Erde wurzeln und infolgedessen ein gutes Gedülhen derselben, sehr von den atmosphärischen Einflüssen (Regen, Tau) abhängt. Auch könne bei zu tiefem Pflanzen der aufgelöste Dünger nur in geringen Mengen zu den Faserwurzeln gelangen und diese seien es ja gerade, welche die Nahrung im Boden aufnehmen. Weiter müsse beim Pflanzen beachtet werden, daß der Pfahl des Baumes weder in die Krone hineinrage, noch nur halb so hoch wie der Stamm des Baumes sei, sondern er solle bis handbreit unter die Krone reichen. Bei einer Baumimplanzung im Frühjahr empfehle es sich, den Bau nach dem Pflanzen häufig mit Wasser einzuschleimen. Eine weitere wichtige Arbeit in der Obstbaumpflege sei das Düngen der Bäume. Wenn nach einem obersetzten Jahr die Bäume dem Boden viel Nahrung entnommen haben, so sei es Sache des Baumbesizers, diese durch eine reichliche Düngung wieder zu ersetzen. Zu diesem Zweck müsse man außerhalb der Kronentränke in Abständen von 1 Meter kleine Löcher aus-

Teegesähr Platz findet. ... Inten im Schrank ist sogar ein besonderes Fach für Wein. ... Du kannst sagen, was du willst — in den neuen Häusern ist doch alles aufs Bequemste eingerichtet. ... Und sieh dir mal die Tapeten an. ... Gerade wie gepacktes Leder. ... Natürlich imitiert, bloß eine einfache Papierlapete — aber dennoch sehr weit, nicht wahr? ... Und überall elektrisches Licht. ... Diese Tür hier führt ins Arbeitszimmer meines Mannes, aber wir haben sie verschließen müssen, weil wir sonst nicht den Schreibstisch im Zimmer hätten plackten können. ...
„Und wie kommt man nun hinein?“
„Durch die Küche.“
„Aber das ist doch eigentlich recht unbequem.“
„Warum denn? Meinem Mann ist es ganz egal, wie er hinein kommt.“
„Ja, aber, wenn ihn jemand geschäftlich besucht?“
„Wer hat meinen Mann geschäftlich zu besuchen? Er ist ja kein Abokat, sondern Beamter. Zu uns kommen nur unsere alten Bekannten und die werden sich wohl nicht daran stoßen, daß sie durch die Küche gehen müssen, um ins Zimmer zu gelangen. Wenigstens hat mein Mann doch jetzt seinen Schreibstisch, an dem er arbeiten kann. Und es liegen sich außerdem noch zwei Sessel und eine Stogere mit Büchern unterbringen.“
„Aber wo werden die Herren Karten spielen, wenn das Zimmer so klein ist? Den Speisestisch kann man darin doch sicherlich nicht aufklappen?“
„Karten spielen? Draußen auf der Treppe. Man stellt einen Tisch und Stühle auf den Treppenaufgang. Nicht



Name des...
die ganze...
Handwerk...
Krieg tödt...
wachten...
als die...
nach Bek...
mit ein...
Stellung...
Strich...
heiten der...
44 ver...
reitet wurde...
n Antung...
Glanzung...
die wenige...
Pinten...
die Spuren...
und sind...
Belästen...
von Ber...
Bronzen...
alten, rubi...
rasen wird...
Bländerern...
ein fallen...
genheit, es...
do es das...
Welt ist...
geworden...
in letzter

haben, in diese je eine Handvoll Thomasmehl und Kainit streuen, dann Latrine oder Jauche hineinmischen und hernach die Böcher gleich wieder zumachen. Einem Baum der wohl trage aber keine Holztriebe mehr mache, fehle es an Stickstoff; ein solcher Baum müsse nur mit Latrine oder Gillsalpetere gedüngt werden. Nahe ein Baum starken Holztriebs und setze keine oder wenig Blüten und Früchte an, so fehle im Boden Phosphorsäure und Kalk und müsse der Baum mit Kainit und Thomasmehl gedüngt werden. Redner betont auch, daß späte Sorten einen Baum viel mehr in Anspruch nehmen als Frühsorten, da erstere dem Baum zur Ausbildung ihrer Früchte bis in den Oktober hinein Nahrung entziehen, während ein Baum mit einer frühen Sorte, nach dem Abreuten seine Blüthenknospen für das nächste Jahr noch viel besser entwickeln könne. Zu entfernen seien an den Bäumen Aststummel, dürre Äste, alte abgestorbene Äste, da sich unter dieser viel Ungeziefer aufhalte und überwintere. Kleine Wunden gehörten mit Baumwachs, größere mit Teer und Leinöl durch Pfing oder Wagnen entfallende Wunden mit einem Brei aus Wehm und Kuhfladen verstrichen und mit einem Bapfen verbunden. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine lehrreichen Ausführungen. Vorstand Böhler dankte Direktor Eblen herzlich und forderte die Versammlung auf sich zum Zeichen des Dankes von den Sitzen zu erheben, was geschah. Stadtschultheiß Brodbeck gedachte sodann noch des Aufschwungs des Obstbaus seit 25 Jahren als des bedeutendsten Werks der Herren Baumwarte, unter Beteiligung auch eines Teils der Einwohner.

Unglücksfall. Heute vormittag passierte bei dem Neubau des „Heims Ragold“ ein schreckliches Unglück. Nach Vollendung des Kessels wurden die Spritze weggenommen. Der Kessel stürzte in sich zusammen und verschüttete den verheirateten Maurer Kugelman aus Müdingen sehr schwer. Dem Unglücklichen sind beide Füße abgeschlagen; auch hat er sich noch sonstige Verletzungen zugezogen. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht. Allgemeine Teilnahme wendet sich seiner Familie zu.

Die Septemberrummer der Württ. Schwarzwaldbereinsblätter bringt an erster Stelle „Das Schachtal“, ein lyrisches Stimmungsbild von Anton v. Kocher, sodann eine Beschreibung von Kloster Herrnsalb von Julius Näher, dem 80jährigen Burgensforcher; schöne Abbildungen z. B. das Stammbuch der Familie Bendler, das Grabdenkmal des Klosterbürgermeisters Joh. Adam Bendler u. a. schmäcken den Aufsatz. Die natürlichen Verhältnisse des Bezirks Calw schildert A. Jägle. Ueber „Hochsch vom Fels und sein Bärbe“ veröffentlicht G. A. Bohl von Heilbronn eine naturwahre Skizze; Pfarrer Bölder von Vöhringen legt seine „Bilder vom Obweg“ fort; ihm verdanken wir wohl auch die beiden hübschen Gedichte „Beim Hochgericht am Stöckelwaldturn“ und „Am Heidenbrunnen“. Wäge der verdienstvolle Begründer und erste Vorstand des Vöhringer Kobler Schwarzwaldbereins, der vor kurzem die Vorstandtschaft des Vereins niedergelegt hat, noch manchen Beitrag in die Schwarzwaldbereinsblätter liefern!

Ein fataler Handel. Bauer R. von Böfingen hatte am Freitag voriger Woche seinen Knecht, der seit 1/2 Jahr bei ihm im Dienst und schon zum Schwiegerjohn ansersehen war, mit einem Wagen Schindeln nach Bollmaringen geschickt. Dort verkaufte dieser die Schindeln bis auf einige Stöck, als er auf die Rückkehr kam, den Gaul des Bauern, einen vierjährigen Kappen, feilschten. Gedacht getan! Nur 400 M verlangte der Dammrkan für den schönen Gaul, was den Bollmaringern nicht wascheit vorkam. Der Knecht zog daher weiter gen Böfingen, wo er den Rest Schindeln verkaufte und mit mehr Glück auch den Gaul um 300 M an Handelsmann L. aus Böfingen. Jetzt war der Handel „Hö-bäiser“ bzw. von Böfingen nach

haben sie ja — und fertig! Du hast doch unser prachtvolles Treppenhaus gesehen? Und der Portier sagt, hier im Hause wird stets auf der Treppe Karten gespielt. Von den Einwohnern sämtlicher Etagen. Das ist hier schon so gang und gäbe, weil im ganzen Haas die Zimmer so klein sind. Die Treppe ist großartig, Lüftung, Ventilation. Ich glaube, man wird da angenehmer spielen als im Zimmer, weil es nicht so bekommen ist. Und dann rauchen die Herren beim Kartenspiel die Zimmer stets so entsezlich voll! Ra und Streit wird es dabei auch sehr viel weniger geben, weil man sich doch immerhin genieren muß, auf der Treppe zu stehen und zu tanzen. Natürlich wird die Partie auch nicht so lange dauern, weil es den anderen Einwohnern gegenüber unpassend wäre, bis spät in die Nacht hinein auf der Treppe bei den Karten zu sitzen. Jetzt kommt, Biska, ich führe dich ins Schlafzimmer. Dazu müssen wir wieder zurück. Durch den Salon in den Korridor. Das Schlafzimmer hat nur eine Tür nach dem Korridor. Hier. Ich mache gleich auf. Aber Vorsicht! Falle nicht! An der Tür sind zwei Stufen. „Wozu Stufen?“ „Ja, das weiß ich eigentlich selbst nicht. Wahrscheinlich hat der Baumeister da einen Fehler gemacht. Es gibt ja medizinische Ratschläge — warum soll es nicht auch architektonische Ratschläge geben? Also ich öfne.“ „Gott, wie dunkel!“ „Warte, ich mache gleich hell So. Das Zimmer hat nämlich kein Fenster.“ „Ra hör mal, Genia; das ist doch kein Zimmer, sondern einfach 'ne Kammer!“ „O nein, das ist keine Kammer. Im Kontrast wenigstens figuriert es als Zimmer. Im Kontrast heißt es ausdrücklich: die Wohnung besteht aus vier Zimmern. Hier im Schlafzimmer ist es uns am schwersten geworden, uns einzurichten. Das zweite Bett ließ sich absolut nicht pla-

zulegen perfekt geworden. Der schwiegerväterliche Bauer R. ging der Sache nach und fand den Wagen in Böfingen, den Gaul aber in Böfingen, vom ungetreuen Knecht aber keine Spur. Dieser hatte mit 150 M Knecht das Weite gesucht. Nun will der Bauer vom Handelsmann seinen Gaul wieder, der Jnd aber vom Knecht seine 150 M. Zunächst ist die Sache beim Stationskommandanten anhängig.

Saiterbach, 26. Sept. Die Jungviehweide Unter-Schwandorf wurde heute am Samstag den 28. Mai eröffnet: Aufgetrieben wurden vom Bezirk Ragold 3 Farren 48 Küder, vom Bezirk Calw 19 Küder und vom Bezirk Freudenstadt 1 Küd, zusammen 71 Stück Jungvieh. Der Abtrieb hat am Samstag den 24. ds. Mts. stattgefunden, es betrug somit die Weidebauer 120 Tage, in welcher Zeit sich das Durchschnittsgewicht eines Tieres von 606 auf 728 Pfund gesteigert hat. Die Durchschnittsgewichtszunahme beträgt pro Stück 122 Pf. Das höchste Zunahmegewicht betrug 218 Pf., das mindeste 18 Pf. und der tägliche Zuwachs im Durchschnitt per Stück 1 Pf. Das durchschnittliche Weidegeld mit Versicherungsgeld beträgt pro Tag und Stück 32 S. Vergleicht man die Durchschnittszunahme mit dem Vorteil des Weidegangs mit dem Weidegeld, so können die Besitzer der Weideweiler auch heute wieder recht zufrieden sein und ist es nur zu wünschen, daß von dem Vorteil des Weidegangs noch mehr Gebrauch gemacht wird.

Bernst, 26. September. Hier wurde ein vermutlich falsches Zehnmarkstück aus Calw eingezahlt, das äußerlich nicht aber am Klang als solches erkennbar ist, die Prägung ist Ludwig II König von Bayern vom Jahre 1875.

Kuppingen, 26. Septbr. Heute mittag halb 2 Uhr brach in dem Hause des Schmiedemeisters Stöckel hier Feuer aus, das sich rasch auf zwei Nachbargebäude ausdehnte. (Näheres folgt.)

Verb, 26. Sept. Die vom hiesigen Veteranen- und Militärverein veranstalteten Kriegsfestspiele erfreuten sich eines sehr starken Besuchs von Stadt und Land. Die 29 lebenden Helden wurden flott abgewickelt und fanden den vollen Beifall des Publikums. Heute abend findet eine Vorstellung statt, deren Erlös für die Abgebrannten in Binsdorf bestimmt ist.

r. Calw, 26. Sept. Während sich Wilhelm Dittus von hier auf dem Volksfest in Cannstatt vergnügte und seine Familie einen Ausflug machte, ist sein Hausantel u. damit der der Mitbewohner Andreotta u. Blasenheil gestern abend bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich, doch sind die Betroffenen versichert.

r. Schömberg, 26. Sept. Vorgestern früh brannte Lt. Enstaler das Haus des Schreinermeisters Wiltz, Wolf nieder. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken.

r. Rottenburg, 26. Septbr. Vom Gericht wurden Mutter und Schwester eines im Gefängnis sitzenden Diebs aus Talheim, welcher über 1000 M gestohlen hat, gleichfalls verhaftet, da sie das verdeckte Geld aufspürten und von demselben verbraucht hätten. Bei Streitigkeiten mit Verwandten kam die Sache ans Licht.

r. Tübingen, 26. Sept. In Hagelloch wurde gestern unter zahlreicher Beteiligung von Nah und Fern die neu-erbauten Kirche eingeweiht. S. M. der König war von Bebenhausen herübergefahren, um an der Festlichkeit teilzunehmen. Der König öfnete das Hauptportal, worauf der Vormittagsgottesdienst seinen Anfang nahm mit Weibegebet und Predigt. Der König hob sodann ein Kind des Bauern Scheel aus der Tante und beschenkte sein Vateland mit 100 Mark. Das Schlussgebet sprach Prälat von Wittich. Mit einem Festmahl im „Hirsch“ schloß die Einweihungsfestlichkeit.

heren. Da haben wir uns so geholfen, siehst du. Statt werden einander haben wir die Beiten über einander gestellt. Unten schlafe ich, oben mein Mann. Wenn man jetzt die Tür schließt und den grünen Vorhang über die Glühlampe zieht, kann man sich in einen Schlafwagen versetzt glauben. Sehr originell, gefällt mir ausgezeichnet. Gerade als wenn man mit der Eisenbahn ins Ausland reist. Und was für interessante Träume ich hier habe! ... Wirst du auch die Rache sehen?

Selbstverständlich.
„Da ist freilich nicht viel zu sehen. Die Rache ist tatsächlich etwas klein, sodass ich immer Angst habe, es passiert einmal ein Brandunglück. Natürlich haben wir alles versichert. Es wäre also eigentlich gar nicht schlecht, wenn mal so ein kleines Feuerchen ausbräche, u. wir wenigstens etwas für das schöne Geld hätten, das wir jahraus jahrein der Versicherungsgesellschaft bezahlen müssen.“
„Wo schläft denn das Mädchen?“
„Auf dem Herd. Mein Mädchen ist nicht anspruchsvoll. Im Grunde genommen ist es sogar besser, daß die Rache so klein ist: es kommt dann weniger Besuch zum Mädchen. Sonst ist stets einer da.“
„Und wieviel bezahlt Ihr für die Wohnung?“
„Sehr wenig: 998 Rubel 76 Kopfen (etwa 2000 M) inklusive Luftheizung, elektrischer Beleuchtung, usw. Holz und Kohlen brauchen wir nur für die Rache.“
„Schade, daß Ihr keine Badstube habt.“
„Wer haben will, bekommt eine Wanne geliefert. Soll eine sehr gute Wanne sein. Nur muß man sie schon eine Woche vorher bestellen, weil sie immer sehr vergriffen ist. Es erfordert nämlich bloß die eine Wanne für das ganze Haus. — Sage, was du wilst, Biska, aber heutzutage bekommt man nicht so leicht für so wenig Geld eine so bequeme Wohnung.“

r. Binsdorf, 26. Sept. Die Gaben für die Abgebrannten an Geld stehen nicht so reichlich, wie feinerzeit für Binsfeld. Einige ansehnliche Posten sind allerdings bis jetzt eingegangen. So sandte Kommerzienrat Brouger als Vorstand des Schwäbischen Abvereins Rünchen 1000 M, der Schwarzwälder Bote konnte bereits 3200 M abliefern. Auch das Gmünder Tagblatt, die Remszeitung, der Tuttlinger Gräubote, Jpf. u. Jagzeitung und die Niedlinger Zeitung lieferten Beiträge von 100 und mehr Mark; der Graf und die Gräfin von Königsegg gaben 400 M. Kommerzienrat Jungmann, Schramberg überließ den bedürftigen Mitgliedern des Veteranenvereins 200 M. Die Geschwister Josefa und Lujian Stiehl, gebürtig von Binsdorf, sandten 500 M aus Bärth. Eine Hauskollekte in Balingen ergab über 600 M. — In Schramberg veranstalteten die 8 Mädchenklassen der kath. Volksschule auf Anregung der Herren Lehrer eine Sammlung aus ihren Sparbüchern, welche den Betrag von 56 M 30 S ergab. — Der Heilbronner Herbst in Rünchen hat für Binsfeld und Binsdorf einen Uberschuß von 1800 M ergeben. — In Ulm sind 2140 M eingegangen.

r. Berthelshausen, 26. Septbr. In Binsdorf brannte vor einigen Tagen die dem Branererbischof Ludwig Korgendörfer hier gehörige Wirtschaft „z. Hirsch“ nebst Oekonomiegebäuden bis auf den Grund nieder. Nur das Großvieh konnte gerettet werden. Als Entschädigung wurde vorläufige Brandstiftung vermutet. Der Abgebrannte ist versichert.

Eine beachtenswerte Erneuerung im Vange- werbe wird seit kurzem in der Flegel von G. Hillenbrand in Ulm fabriziert. Es sind das Steine zur Herstellung von gewölbartigen, aber ebenen Decken in Gebäuden. Diese Steine sind poröse Hohlsteine aus Ton, die zwischen dem Gefüge ohne Wölbung so eingefügt werden, daß sie sich gegenseitig heben und stützen und so eine sehr feste, vollkommen dichte und schalligere Abdichtung der einzelnen Stockwerke sichern. Der Hauptvorzug solcher Sturabdecken liegt aber darin, daß sie eine geradezu ideale Auflagerungsfläche für Mauerbelag bilden. Sie sind absolut trocken und gestatten kein Eindringen des Staubes. In einigen hiesigen Neubauten werden diese Steine schon verwendet.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Sept. Die Hoffnung auf eine handelspolitische Verständigung mit der Schweiz ist, wie der Hof. Anz. schreibt, zwar gesunken, aber immer noch nicht aufgegeben. Jedoch sagt man auch hier den Fall ins Auge, daß es rascher sein könnte, den bestehenden Handelsvertrag mit der Schweiz zu kündigen.

Berlin, 26. Sept. Die Vermählung des deutschen Kronprinzen wird, dem Dekret zufolge, voraussichtlich im Mai nächsten Jahres stattfinden.

r. Von der bayerischen Grenze, 26. Sept. In der Nacht zum letzten Mittwoch übete der verheiratete Schläger Og. Bibracher von Walsdorf bei Disingen seine 81 Jahre alte, schon längere Zeit schwer kranke Mutter, indem er sie bei den Haaren zerrte, festig würgte und ihren Kopf an die Wand rief, bis sie tot war. Die Tat geschah zweifellos im Wahnsinn. Bibracher wurde vorläufig in Sicherheit gebracht.

Köln, 26. Sept. Ein von der Reise zurückkehrender Witwer sprang, als er auf der Bahnsteig seiner Kinder aufständig wurde, die freudestrahlend die Rückkehr des Vaters erwarteten, von dem in die Bahnhofshalle einfallenden Zug, geriet unter die Räder und wurde buchstäblich zermalmt. Die Mitreisenden waren tief erschüttert. — Ein Mädchen blieb die brennende Lampe aus. Diese explodierte und ergoß ihren Inhalt über das Mädchen, das, bevor Hilfe kam, elendiglich verbrannte. — In Grafenberg überfuhr ein Motowagen einen Rinderwagen. Ein Kind ist tot, das andere wurde tödlich verletzt.

Detmold, 26. Sept. Der Graf-Regent ist heute morgen 9 Uhr 20 Minuten gestorben.

Prinzessin Luise von Koburg.

Die Prinzessin Luise von Koburg, welche mit Hilfe des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Sabelman aus der Irrenanstalt Rodwig (Sachsen) entflohen, wird von dem Leiter dieser Anstalt, Sanitätsrat Pierson, für geisteschwach erklärt. Derselbe schreibt u. a.: „Sie vermag die Tragweite ihrer Handlungen nicht zu erkennen und kann Recht vom Unrecht nicht unterscheiden. Als (ihrer Schwester) der schwerkrank darniederliegenden Prinzessin Stephanie die von ihrem Geliebten dem Wittwiker Matthias gefälschten Wechsel präsentiert wurden, bestritt Prinzessin Stephanie ihre Unterschrift. Dies hat Luise ihrer Schwester nie vergessen. Als ich der Prinzessin vorhielt, daß die Kronprinzessin durch die Verjahung der Frage einen Meineid geleistet haben würde, erwiderte sie: „Das ist ganz egal, ich würde es unter allen Umständen bezahlt haben!“ Als geistige Schwäche bezeichnet Dr. Pierson die Anschaffungskosten und gibt hierzu folgende Einzelheiten: Sie schaffte nicht nur Toiletten in Halle und Jülich an, was sie früher freilich in größtem Maßstab getan hat (sie besaß beispielsweise zu einer Zeit 144 Paar Sileseletten), sondern sie sammelte alles, was ihr irgendwie erreichbar war. Wenn ihr vom Arzt ein Topf Salbe verschrieben war, so bestellte sie ein halbes Duzend. Wir haben nach ihrem Fortgang eine geradezu ungeheuerliche Ausbeute an Medizinischen, Salbenbüchsen und dergleichen gemacht. Für ihre Toilette waren beständig drei Schneiderinnen im Dorfe und eine in Dresden beschäftigt. Als ich ihr in Dresden auf einen Augenblick den Rücken kehrte, weil mir das Ausprobieren von Hüten in einem Geschäft langweilig wurde, bestellte sie 14 Hüte auf einen Rud. Ich verfiel schließlich, daß sie überhaupt nicht mehr in Geschäfte gehe, sondern daß Aus-

wahlendungen nach Lindenhof kommen sollten. Es wurde nun in verständigem Maße abgemildert, aber was geschah: Es kamen wieder Tugende Karbons ins Haus! Sie hatte nämlich an die meisten Stände unbemerkt Zettel angeheftet und auf diesen die Lieferung verlangt. Und diese „unglückliche Frau“, wie sich die Prinzessin selbst in lichten Augenblicken bezeichnete, ist durch Hilfe eines sozialdemokratischen Abgeordneten in den Stempel der Welt zurückgezogen worden. Allerdings ist fraglich, wie lange sie hier bleibt.

Die gesunde Prinzessin. Vor ihrer Abreise aus Paris sandte die Gräfin von Sponhoff an den Prinzen Philipp von Koburg ein Telegramm folgenden Inhalts: „Ich habe Basse gesehen. Sie ist ebensowenig krankhaft wie ich. Entschuldigt wegen der Ungerechtigkeit gegenüber dieser Unschuldigen werde ich mein Möglichstes tun, um ihr die Ehre wieder zu geben, welche Sie ihr geraubt haben.“

Die wehrfähige Begegnung der Schwefel soll das überraschende Ergebnis gehabt haben, daß in der ganzen dunklen Angelegenheit falsche Aussagen, Unwahrheiten und Däpierungen selbst der höchstgestellten Persönlichkeiten eine Hauptrolle gespielt haben. Die Gräfin von Sponhoff ist geradezu erbittert über den wahren Stand der Dinge in Wien eingetroffen u. wird noch im Laufe des heutigen Tages den Kaiser aufs eingehendste und mit beweiskräftigen Belegen über die volle Wahrheit unterrichten.

Wien, 26. Sept. Prinz Philipp von Koburg hat aus Ungarn an seinen Vertreter, den Regierungsrat Dr. Bachrach telegraphiert, daß ihm die Pariser Depesche der Gräfin von Sponhoff nachgesendet worden sei und daß er gegen die darin enthaltenen „Beleidigungen“ Schritte unternehmen

werde. Der Prinz wird heute eine Erklärung veröffentlichen. Der Kaiser, der bisher stets die Gräfin von Sponhoff bei ihren Wiener Aufenthalten im Hotel besuchte, ist bisher bei ihr nicht erschienen.

Ausland.

New York, 24. Sept. Bei New-Yorker stieß heute ein von Knoxville nach Saltzburgh abgegangener Personenzug mit einem anderen Personenzug zusammen. Die Wagen beiderzüge wurden zertrümmert. Man spricht von 50 Toten und 75 Verwundeten.

Wien, 26. Sept. Ein Infanteriekorporal gab auf seinen Hauptmann, welcher ihn bestrafte, einen Gewehrschuß ab. Der Schuß schloß den Hauptmann, letzte aber drei Soldaten und verwundete einen vierten schwer. Der Korporal beging Selbstmord.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Calw, 26. Sept. Der Preis des einheimischen Obstes stellt sich hier für gemischtes Obst auf 4 M. und für Äpfel auf 4 M. 25 Pf. per Ztr. In diesem Preis wurde hier eine große Partie verkauft. Dasselbe kostete auf dem Bahnhof 4 M. 20 Pf. per Ztr.

Weidlingen, 24. Sept. Auf 1. Okt. d. J. soll in hiesiger Stadt eine von der Reichsbankstelle Ulm abhängige Reichsbankniederlassung errichtet werden.

Stuttgart, 23. Sept. Das statistische Landesamt für Württemberg gibt folgenden Saatenstandsbericht für den Monat September: Die meist geringe ausgesessene Ockernte ist überall beendet und gut eingebracht worden. Der dritte Schnitt im Klee und Luzerne verspricht noch einen ordentlichen Ertrag. Bereits gänzlich ausgebrannte Wiesen fangen wieder frisch zu grünen an. Die Aussaat der Winterfrucht ist mancherorts in vollem Gange, sie und da auch schon beendet. Die Kartoffeln haben sich ebenfalls erholt, bleiben aber klein. Das Wachstum der Spätkartoffeln, deren Kraut noch grün und gesund ist, wurde durch die Augustregen entschieden gefördert. Auch dem Hopfen kam die Feuchtigkeit sehr zugute. Das Obst hat dank den erfolgten Niederschlägen an Größe und Quali-

tät noch auffallend gewonnen. Der Ertrag wird in allen Berichten wieder günstiger beurteilt als im Vormonat. Auch das Fallen des Obstes hat nachgelassen. Weit besser steht es um die Weinberge. Wenn jetzt wieder warme trockene Witterung eintritt, so ist in guten Tagen ein in Menge und Güte hervorragender Wein zu erwarten. Die Trauben gehen in dichter Belaubung rasch voller Reife entgegen. Frühreifen sind schon auf der Vollreife angelangt. Von 42 eingelaufenen Berichten über den Weinstand lauten 5 sehr gut, 11 gut bis sehr gut.

Heilbronn, 22. Sept. Der heutige Schmalmarkt war mit 2941 Stück besetzt, wovon bei schlepplendem Handel 1543 Stück abgesetzt wurden, während 1398 Stück unverkauft blieben. Festlich war gar nicht vorhanden, weils Jährlings-Hammel und Lämmer. Die Preise blieben annähernd die gleichen wie beim letzten Markt und zwar wurden bezahlt pro Paar: Jährlinge 58-66 M., Lämmer 30-45 M., Mutterstöße 42-48 M., Brackstöße 28 M.

Alt-Reifen, 26. Sept. Hopfen zu 160 M. nebst Trinkgeld verkauft.

Rottenburg, 25. Sept. Der lebhafteste Hopfenhandel hält an. Die Preise halten sich von 155-165 M. nebst Trinkgeld per Ztr. Die Produzenten sind mit diesem Preis sehr zufrieden. Die Landwirte sind auch mit dem Ertragsstand der anderen Ernte sehr zufrieden und bewahrt sich dieses Jahr das Sprichwort: „In einem trockenen Jahrgang verdirbt kein Bauer.“

Willingen, 24. Sept. In den letzten Tagen wurden hier Hopfen aufgetauft zu 130-150 M. per Ztr.

Saigertod, 24. Sept. Auch hier scheint der Hopfenhandel einsehen zu wollen. Ein Kauf kam zu Stande zu 150 M. nebst 10 M. Trinkgeld.

Visiten-Karten

fertigt rasch und billig die Buchdruckerei ds. Bl.

Witterungsvorhersage. Mittwoch den 28. Sept.: Zeitweise neblig, kein wesentl. Niederschlag, mäßig warm.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

Gustav-Adolf-Verein.

Am Sonntag den 2. Oktober nachmittags 2 Uhr findet in Ebhausen das Bezirks-Fest des Gustav-Adolf-Vereins statt. Als Redner werden auftreten: Defan Hermann in Heilbronn, Pfarrer Pfender in Paris, Defan Römer in Nagold.

Wildberg.

Einladung zur

Schau-Ausstellung

des Kaninchen- und Geflügelzucht-Vereins Wildberg u. Umgebung am Sonntag den 2. Okt. im Gasth. zum Hirs. Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr. Der Ausschuss.



Regulier- u. Koch-Defen

neuester Art empfiehlt billigst Eugen Berg, Nagold.

Nagold.

Grosses Lager

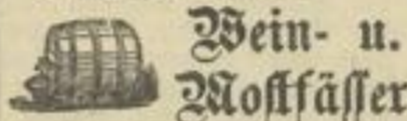
in schick garnierten Hüten, Modellhüten, Original-Modell-Kopien, Fantasien, Filzhüten, Sammt- u. Chenillehüten in schwarz u. farbig, runden Hüten, Coques u. Kapottes, garniert u. ungarziert, Sammt- u. Seidenstoffen, Bändern, Schleiern, Blumen, Federn, Agraffen empfiehlt in allen Preislagen

Kerm. Brintzinger.

Forsthaus Altensteig. Stein-Alford.

Am Freitag den 30. Sept. nachmittags 3 Uhr wird im Gasthaus zum Stern hier das Beifahren und Kleinschlagen von ca. 165 ehm Kalksteinen verankordiert.

Einige guterhaltene



Wein- u. Mostfässer

mit 260 bis 730 Liter verkauft

Eugen Schiler, Nagold.

2 Fässer

187 und 350 Liter haltend verkauft

Ehr. Schweiker.

Zwei gut möblierte Zimmer

in freier Lage werden auf Anfang Oktober zu mieten gesucht. Offerte an die Expedition erbeten unter A. B. 123.

Logis

samt Zubehör

Klink z. Lamm.

Einem irischen

Helgolandofen

mit 400 ehm Heizkraft, gut erhalten, sehr dem Verkauf aus

Eugen Schiler, Nagold.

Herzenswunsch

Alle ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, samtartige Haut u. blendend schöner Teint. Man gebrauche daher: Nabebeuter

Stedenpferd-Pillemilchseife

von Bergmann & Co., Nabebeuter mit echter Schutzmarke: Stedenpferd a St. 50 g bei: G. W. Kaiser: Otto Drissner.

Nagold. Neuer Wein ist eingetroffen; von 20 Liter ab das Liter zu 40 Pfg. gibt ab Fr. Walz, J. A. Koch's Nachf. Käferei u. Weinhandlung.

Knecht-Gesuch. Ich suche zum sofortigen Eintritt einen jüngeren tüchtigen Knecht Grünbaumwirt Faust, Ettmannsweiler.

Einem neuen Mehrgewagen mit zwei abnehmbaren Eizen sehr billig dem Verkauf aus J. Brezing, Schmied.

Auf 1. Oktober wird ein Laufmädchen gesucht von Frau Bezirksgeometer Stahl. Suche nach Lörrach (Baden) ein braves williges Mädchen, 17-19jährig, für meine Familie bei gutem Lohn. Eintritt 1. oder 11. Nov. Nähere Auskunft erteilt Frau C. Wohlbold-Klingler, Elektrizitätswerk Nagold.

Ein Mädchen, welches das Kleidernähen erlernen möchte, wird gesucht von Frau Luise Kälberer.

Ein jüngeres ordentliches Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, wird bis 15. Okt. oder 1. Novbr. nach Nürnberg gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Bei dem Umbau des zweiten Geleises Bahnhof Wildberg finden 10-15 tüchtige Maurer und Steinspiger dauernde Beschäftigung. Maurermeister J. Schmid, Effringen. Calw. Mädchen-Gesuch. Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich ein braves solides Mädchen, das bürgerlich kochen kann oder wenigstens etwas vom kochen versteht, bei gutem Lohn und guter Behandlung. Georg Pfau, Weinhdlg.

Mädchen-Gesuch. Zur Stütze der Hausfrau wird auf 15. Oktober nach Wildbad ein älteres, solides und fleißiges Mädchen, welches in Zimmer- und Hausarbeit erfahren ist und bürgerlich kochen kann, gesucht. Gute Behandlung. Guter Lohn. Anträge an A. Wildbrett, Buchdruckerei, Wildbad. Wildberg. Pferd, sehr gut im Zug, wegen Unbedürftigkeit verkauft J. J. Ziegler, vorm. Emil Brunner. Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold. Todesfälle: Karl Friedrich, S. d. Karl Fr. Häufler, Holzmanns, den 26. Septbr.

